Dreihausener Vierhenkelbecher in Worms

im Rheinland bewahrt: Der Becher des Trierer Domes in Limburg und der Willkomm aus Schloß Daun in der Eifel. Nirgendwo außerhalb Deutschlands ist im XV. Jahrhundert hartgebranntes Steinzeug nach unserer heutigen Kenntnis nachweislich gemacht worden. Ein sicheres Kennzeichen einer dem rheinischen Steinzeuggebiet nahestehenden Töpferei ist der Fuß der Limburger Krause. Diese Art, den Gefäßfuß durch den Druck des Fingers wellig zu formen, ist der ganzen Krugbäckerei des Rheinlands bei den Erzeugnissen der Frühzeit eigentümlich; den Siegburger Töpfern war er so altgewohnt und geläufig, daß sie bis zum Ende des XVI. Jahrhunderts, als schon längst die Renaissanceprofile durchgedrungen waren, noch oft zum Wellenfuß zurückkehrten. Auch die schräg gerippte Abart des Limburger Bechers ist keine Seltenheit; sie findet sich wieder an gotischen Krügen aus der Maximinenstraße in Cöln.

Die im Relief aus Hohlformen aufgelegten bärtigen Köpfe sind weder Apostel noch Eremiten, sie sind nichts anderes als die Vorfahren der Bartmänner, die später im XVI. Jahrhundert ein typischer und volkstümlicher Schmuck der Krüge von Cöln-Frechen, Siegburg und Raeren geworden sind. Bei den Bartmannskrügen der Renaissance ist allerdings die Maske immer oben an den Halsrand gerückt, gewissermaßen als der Kopf des darunter ausgebauchten Gefäßes. Diese geschicktere und einleuchtendere Anbringung des Maskenmotivs ist aber erst eine Errungenschaft des XVI. Jahrhunderts. Die primitiven Anfänge der Masken auf Raerener und Cölner Fundstücken aus dem Ende des XV. Jahrhunderts mit den aus der Masse herausgekniffenen Nasen und ein paar eingeritzten und gestempelten Linien* sind immer noch auf den Bauch angebracht; ein Siegburger Becher im Cölner Kunstgewerbemuseum** trägt sogar bereits aus Hohlformen aufgelegte, wohlmodellierte Reliefköpfe in vierfacher Wiederholung noch auf der Weite des Bauches, ganz analog unseren Krausen. Die aufgedrückten Traubennoppen, welche den Bauch des Kopenhagener Pokals bedecken, sind dem rheinischen Hohlglas eigentümlich; sie bilden aber auch ein nicht seltenes Kennzeichen cölnischer und Siegburger Fundstücke des XV. Jahrhunderts.***

Schließlich ist das durchbrochen geschnittene Maßwerk des Pokalfußes in Kopenhagen zu vergleichen mit den ebenfalls durchbrochen geschnittenen

* Vergl. Solon, Ancient Stoneware, I, fig. 8; Dornbusch, l. c., Tafel I, Nr. 7.
** Abgebildet Dornbusch, Taf. I, Nr. 8.
*** Vergl. Dornbusch, Taf. I, Nr. 9a, b, c.